

In der Erzählung kann man eine wirkliche Versuchung Abrahams finden, der sich anfangs gezwungen fühlen musste, in den finsternen Brauch einzuwilligen, den eigenen Sohn zu opfern, ein Brauch, der, wie wir durch Filone von Byblos wissen, nicht einmal in Israel fremd war. Gott greift ein, um dem ein Ende zu setzen, wenn auch durch die Erzählung von der Püfung. Trotzdem scheint auch in diesem Fall ein Widerspruch aufzutreten: Während Abraham gebremst wird, *verschont* Gott seinen eigenen Sohn nicht. Aber ist es tatsächlich so? Hat der Vater wirklich seinen Sohn geopfert, ihn nicht "schonen" wollen und damit das begangen, was er Abraham verboten hatte? Im Licht des Evangeliums wissen wir, dass die Ereignisse anders verlaufen sind, als von Paulus rhetorisch zusammengefasst (2. Lesung). Im Unterschied zu irgendeiner Opferung des Erstgeborenen, der zwecks Versöhnung gegen seinen Willen geopfert wurde, ist es hier der Sohn, der sich selber hingibt, freiwillig und aus Liebe, ohne nach Rache zu streben oder seine Göttlichkeit zu nutzen, um jene aufzuhalten und zu vernichten, die ihn hassten. Indem er sie trotz ihres mörderischen Hasses liebt, beweist er die Allmacht seiner Liebe, lässt die Barmherzigkeit triumphieren und besiegt den Hass. Auf diese Weise ist er die "Versöhnung" für die Menschen und für ihr Schicksal.



Foto vom Berg Tabor,
der als Berg der Verklärung angesehen wird.

GEBET

Dein Antlitz erstrahlt, Jesus, in all' dem Glanz
dessen, der liebt,
dessen, der unermesslich liebt,
dessen, der bis zum Ende liebt.
Ja, auf das Ende richteten sich jetzt
Deine Schritte und Deine Gedanken.
Du wolltest sie mit jenen Dreien teilen,
die Dich in Trostlosigkeit sterben sehen würden.
Deshalb nahmst Du sie mit auf den *Hohen Berg*.
Berg, *herausgehoben* über alle anderen Berge,
Gipfelpunkt, von dem die Wirklichkeit
jenseits der menschlichen Sicht zu schauen war.
Allein von dieser Höhe
konnten auch sie wahrnehmen, was sie sahen,
die grenzenlose Weite des Landes ringsumher
und darüber hinaus die unendliche Liebe,
mit der Du uns Dein ganzes Leben schenkest.
Sie sahen Dich leuchtend und beseligt,
in Harmonie mit dem "Gesetz der Väter"
und mit allen Propheten.
Und auch sie wurden glücklich, diese Drei, die so bald
Deinen Abstieg in den Abgrund erleben sollten.
Während sie von jenem hohen Berge hinabstiegen,
fragten sie sich, warum einer wie Du sterben müsse.
Erst später, ganz langsam, sollten sie begreifen,
dass einer wie Du stärker war, als der Tod! (GM/04/03/12)

Genesis 22, 10-14 ... 10 Schon streckte Abraham seine Hand aus und nahm das Messer, um seinen Sohn zu schlachten. 11 Da rief ihm der Engel des Herrn vom Himmel her zu: Abraham, Abraham! Er antwortete: Hier bin ich. 12 Jener sprach: Streck deine Hand nicht gegen den Knaben aus und tu ihm nichts zuleide! Denn jetzt weiß ich, dass du Gott fürchtest; du hast mir deinen einzigen Sohn nicht vorenthalten. 13 Als Abraham aufschaute, sah er: Ein Widder hatte sich hinter ihm mit seinen Hörnern im Gestrüpp verfangen. Abraham ging hin, nahm den Widder und brachte ihn statt seines Sohnes als Brandopfer dar. 14 Abraham nannte jenen Ort Jahwe-Jire (Der Herr sieht), wie man noch heute sagt: Auf dem Berg lässt sich der Herr sehen.

Markusevangelium (9,2-10) 2 Sechs Tage danach nahm Jesus Petrus, Jakobus und Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg, aber nur sie allein. Und er wurde vor ihren Augen verwandelt; 3 seine Kleider wurden strahlend weiß, so weiß, wie sie auf Erden kein Bleicher machen kann. 4 Da erschien vor ihren Augen Elija und mit ihm Mose und sie redeten mit Jesus. 5 Petrus sagte zu Jesus: Rabbi, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija. 6 Er wusste nämlich nicht, was er sagen sollte; denn sie waren vor Furcht ganz benommen. 7 Da kam eine Wolke und warf ihren Schatten auf sie, und aus der Wolke rief eine Stimme: Das ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören. 8 Als sie dann um sich blickten, sahen sie auf einmal niemand mehr bei sich außer Jesus. 9 Während sie den Berg hinabstiegen, verbot er ihnen, irgendjemand zu erzählen, was sie gesehen hatten, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei. 10 Dieses Wort beschäftigte sie und sie fragten einander, was das sei: von den Toten auferstehen.